

Helmut Grosina

Slowenien. Eine Annäherung In der Milde der Herbstsonne 2006

Zur Aussprache des Slowenischen: č wie tsch, š wie sch, ž wie dsch, s ist immer stimmlos, v wie w (klingt nach a wie au), z ist stimmhaft wie s in Sonne; aneinander gereihete Konsonanten sind stimmhaft (črp mit kleinem, dunklen e: čerp)

Die slowenische Fassung steht im Anschluss an den deutschen Text.

I.

Sprachlose Suche nach einer Heimat Ein Jahrhundert im eigenen Spiegel

Gleichmäßiges Dahinrollen, sanftes Schaukeln. Autobahnen sind überall gleich, eintönig zumeist und einschläfernd, selbst wenn der moderne Reisebus einen aufregenden Panoramablick verspricht. Die Geografie schrumpft auf Anzeigetafeln zusammen, und dort erhasche ich den Namen *Velenje*. Hinter den Hügeln liegt also der Ort, wo vor einem Jahrhundert Kohlengruben meinem Großvater Arbeit ermöglicht haben, bevor er zum Kohlebergbau Seegraben bei Leoben übersiedelt ist. Und ich erhasche gerade noch einen zweiten Namen auf der Tafel, *Slovenjgradec*. Dort, 27km vom Bergbau entfernt, in der Heimat meiner Großmutter, haben sie gewohnt. Ihr Neffe, der Vetter meines Vaters, und seine Familie sind mir noch in Erinnerung. Als er starb, riss die Verbindung ab, denn außer ihm gab es niemanden mehr, der Deutsch sprach, und von uns sprach keiner Slowenisch. Die Spuren der Vorfahren sind verweht, mitten in Europa, nicht weit voneinander entfernt. Auf der Suche wäre ich sprachlos. Es gibt nur Bilder der Erinnerung. Der Bus rollt längst auf die Hügel und Berge zu, die sich zwischen die Senke von Celje/Cilli und das Becken der Hauptstadt Ljubljana schieben. Zur rechten Hand erheben sich die Berge, die *Kamniške/Steiner und Savinjske Alpe/Sannthaler Alpen*, die Vorboten der Karawanken gegenüber den Julischen Alpen.

Meine Gedanken aber lösen sich nicht von den Spuren meiner Vorfahren, als ob es auch eine virtuelle Heimat gäbe, die mich in den Bann schlägt, die ein Gefühl der Sehnsucht hervorruft, obwohl ich hier nie gelebt, ja nicht einmal übernachtet habe. Der Touristenführer Stane Mavko sagt, dass der Tourismus mit den Besuchen

der von den wechselnden Regimen Vertriebenen und Geflüchteten begonnen habe. Auch Rückwanderer gebe es, und solche wie ich, die etwas über ihre Vorfahren finden wollen. Meine Heimat der Kindheit und Jugend, finde ich gar nicht so spannend. Denn die steiermärkische Bergstadt Leoben birgt kaum Geheimnisse für mich. Und die Erinnerung ist zwiespältig. Meine neue Heimat ist längst das Burgenland, und dass mir ein Landeshauptmann verbrieft hat, dass ich Burgenländer sei, hat mich bewegt. Aber wie viele Heimaten kann ein Mensch haben? Und was bedeutet heutzutage Heimat?

Die neue Annäherung an Slowenien hat vor ein paar Jahren zu Fuß begonnen, als ich in der Südweststeiermark zur Heiliggeistkirche gewandert bin, die kaum einen Steinwurf weit jenseits der Grenze in Slowenien liegt. Es ist die Landschaft der Weinstraße, der *steirischen Toskana*, der Grünen Grenze sogar schon im Kalten Krieg; und der Sensation, dass die Grenzsteine einmal links und einmal rechts der Straße stehen. Es ist die Landschaft, die ich nun auch in die zweitgrößte Stadt Sloweniens, nach Maribor/Marburg hinein strahlen sehe. Keine Kuppe ohne Kirche oder Kapelle. Dreitausend gibt es davon in Slowenien, dem Land der Kirchen und Schlösser mit zwei Millionen Einwohnern.

Maribor/Marburg an der Drau

In Marburg samt den Vororten leben 130.000 Menschen zu beiden Seiten der Drau, die, selbst ein wichtiger Wasserhandelsweg, hier mit Landhandelswegen zusammen trifft. Straße und Bahn nach Graz und Wien führen durch die Universitäts- und Bischofsstadt, die nun auch Sitz eines Erzbischofs ist. Sie gilt als Zentrum des Anbaus und des Handels von Wein. Die mittelalterliche Siedlung liegt unter der Burg. Die Handelshäuser, heute der städtische und touristische Szeneplatz *Lent*, breiten sich seit der neuen Blüte im 18. Jahrhundert am Ufer der Drau aus, und die moderne Industriestadt später jenseits der Drau im Süden. Die Deutschen gewinnen die Oberhand über die slowenische Mehrheit, die Juden werden nach einer Pestepidemie vertrieben. 1941, als Slowenien von Deutschland und Italien besetzt ist, wird Marburg eine Hochburg des Nationalsozialismus, Tausende werden vertrieben, Hunderte hingerichtet. Alliierte bombardieren die Industrie, doch auch das Stadtbild verliert seine Geschlossenheit. Nahe der bedeutenden Industrie-, Han-

dels- und Weinstadt liegt das berühmte Wintersportgebiet des Pohorje/Bacher – Gebirges.

Der Dom hat barocke und neugotische Veränderungen und Zusätze erfahren. Besondere Aufmerksamkeit erweckt das Chorgestühl mit Darstellungen aus dem Leben des Kirchenpatrons Johannes des Täufers. Der heilig gesprochene Bischof Slomsek hat im 19. Jahrhundert erreicht, dass die Kirchenverwaltung von St. Andrä im Lavanttal hierher verlegt worden ist. Den nahen Hauptplatz beherrscht eine Mariensäule als Pest-Mahnmal. Das Rathaus ist deutlich von der italienischen Renaissance beeinflusst, mit Arkaden zum Rathausplatz hin, dem früheren Heumarkt der Stadt.



Rathaus



Lent. Das linke Ufer der Drau

Die älteste Stadt - Ptuj/Pettau

Folgt man der in weiten Bögen dahin fließenden Drau in Richtung Varaždin, Kroatien, fährt man durch die Obst-, Gemüse- und Weingärten Ostsloweniens. Nach etwa 30 Kilometern erreicht man einen Stausee, der den Namen der ältesten Stadt Sloweniens trägt, nämlich von Ptuj/Pettau. Von den Illyrern, Römern, Awaren, Slawen, Hunnen, Langobarden, Franken, Karantanen bleiben die Slawen. Die Römer hinterlassen den Mithras-Kult, den sie aus Persien mitgebracht haben. Ihr Kastell wird eine Burg, die Burg ein Schloss und einer der Sommersitze der Salzburger Erzbischöfe.

Die Habsburger bauen die Straße nach Triest über Laibach, Pettau bleibt links liegen. Und weil Brände, Türken und Pest wie andere

Städte auch Pettau erreichen, wird das äußere Bild der Altstadt vor allem vom 18. Jahrhundert geprägt. Der Winter wird jedes Jahr nachdrücklich mit dem Kurentenlauf vertrieben, der sich selbst auf den Hausfassaden niederschlägt.



Altstadt und Schloss



Stadtturm vor der Kirche St. Georg

Südlich der Drau, im Halože genannten Hügelland gedeiht der prächtige Wein, der in Ptuj gekeltert wird. Wir steigen in den uralten Weinkeller und erfahren, dass hier Trauben von 700 Hektar Weingärten eingebracht und fünf Millionen Liter Wein erzeugt werden. Fast zwei Drittel werden in alten Weinfässern gelagert, die wir im tiefen Keller sehen und auf denen 3.000 Liter, dann 16.000 und schließlich 22.000 Liter steht. Mit neun Projektoren begleitet, spricht eine Stimme aus den Lautsprechern, die den Riesling in unseren Gläsern preist. Musik und Duft passen fantastisch zueinander. Auch beim Cuvé Haložan, beim Sauvignon oder beim Traminer.

Dem alten Rathaus aus dem 16./17. Jahrhundert steht Stele des römischen Statthalters Marcus Valerius, auch Orpheus-Denkmal genannt, schräg gegenüber. Im Mittelalter dient sie als Pranger. Und hinter ihr erhebt sich der große Stadtturm, der den Blick auf die Propstei- und Pfarrkirche St. Georg, mit gemaltem Flügelaltar im Seitenschiff und einem Fresko aus dem 15. Jahrhundert, verdeckt. An der Kirche ist ständig weiter gebaut worden.

Am anderen Ende der Hauptstraße ist ein weiteres Stück Mittelalter zu sehen, denn so wie die Minoriten errichteten auch die Dominikaner hier ein Kloster, das zu den ältesten des Landes zählt. Die Kirche ist heute Museum, die Fassade, im barocken Überschwang

mit Dekor überzogen, ist in ihrer frisch renovierten Zuckerfarbe für mich allerdings eher schwer verdaulich.

Die slowenische Toskana

Von Wein zu Wein. Slowenien rühmt sich klein zu sein. Das *Oho* dazu versteht sich von selbst. Der Sprung von der alten Weinstadt Ptuj in die *slowenische Toskana* über das ganze Land hinweg, von Nordosten nach Westen, macht 200 Kilometer aus, der Abstand von der *steirischen Toskana* ist nur unwesentlich kürzer. Doch hier, an der italienisch – friulanischen Grenze ist das landschaftliche Flair vielleicht wirklich oder auch nur eingebildet toskanischer. Jedenfalls ist es, kommt man aus den Bergen, überraschend, ja in seiner Lieblichkeit gegenüber den drohenden Felswänden und Schwindel erregenden Schluchten, sogar befreiend.

Die gute alte Wocheiner Bahn fährt, wenn sie die Julischen Alpen unterquert hat, in das schluchtartige Tal der Soča/Isonzo und flussabwärts weiter nach Nova Gorica – Gorizia/Görz. Wir verlassen den Nostalgie-Sonderzug in Most na Soči/Santa Lucia und fahren mit dem Reisebus oberhalb des Staubeginns, der so genannten *Stauwurzel*, bei Tolmi/Tolmein über die Schlucht und parallel zur Bahn weiter. Italien erhielt Westslowenien nach 1918 und baute hier Wasserkraftwerke. Das vom Kalkstein der Julischen Alpen smaragdgrün gefärbte Wasser schlängelt sich zwischen den Felswänden dahin und legt sich im Stausee spiegelglatt zwischen sie. Den See durchfahren wir gemütlich mit einem Heckradschiff. Vom Wehr weg fließt das Wasser als Werkskanal vier Kilometer im Tunnel weiter und lässt eine trockene Schlucht zurück. Auch beim zweiten Wehr dasselbe Bild. Das Flussbett sieht aus wie ein in den Felsen gehauener Kanal, und so heißt auch der Ort, in dem das Wasser in sein Bett zurückkehrt, um nach einem weiteren Stau über die Grenze, durch Gorizia zu fließen und letztendlich östlich von Grado in die Adria zu münden. Die Felsentunnel- und Schluchtbrückenbahn überquert die Soča mit der beim Bau 1906 längsten einbogigen Eisenbahnbrücke der Welt, wird zwischen Gorizia und Nova Gorica zur Grenze und führt weiter nach Triest, Koper und Udine.

Unser Reisebus ist längst durch dichten Laubwald mit vielen Serpentinaen über einen sanften Pass in das liebliche Mittelmeergebiet Občina Brda gelangt. Von der Pflanzenwelt bis zur Architektur ist

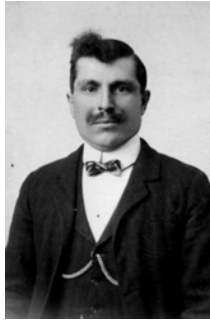
die Landschaft schlagartig anders. Wellige Weinhügel breiten sich aus. Kirchen, oft mittelalterlichen Ursprungs, stehen auf den Kuppen, die Campanile daneben. Šmartno. Dobrovo. Weinverkostung. Man erzählt, dass die Lese tags zuvor beendet worden sei und nun eine Million Kilogramm Trauben zu verarbeiten seien. Man kredenzt uns ein paar Weißweine, darunter einen Chardonnay, einen Schaumwein, und als Roten einen Merlot. Das Mittagessen, der Wein, die Luft und der weite offene Blick lassen uns fühlen, was diese Landschaft ausmacht. In ihrer Eigenart wird sie wohl selbst bestehen können, wie ich das auch vom südsteirischen Weinland glaube. Der Name *Toskana* macht zwar neugierig, aber das soll eine Schilderung, ein Bild von dieser Landschaft auch machen können. Erleben kann man es ohnedies nur selbst am Ort.

II.

Die Last der Vergangenheit Mythen, Patriotismen, Heldentode

Als der Onkel meines Vaters meine Eltern und mich 1962 bei einem Besuch durch Slovenjgradec auch in das Museum mit Gedenkstätte an den Widerstand führt, wird mir unmittelbar bewusst, dass mein Vater der deutschen Wehrmacht und somit der Besatzungsmacht angehört hat, gegen die sich der Widerstand gerichtet hat. Ob die Partisanen den Widerstand für ihre politischen Ziele genutzt haben oder die Träger des slowenischen Patriotismus gewesen sind, ist für mich belanglos, als ich die zwei Männer nebeneinander beobachte. Mein Vater ist als Reservist des österreichischen Bundesheeres in die Deutsche Wehrmacht eingezogen worden. Sein Vater, so hat er mir erzählt, sei im Ersten Weltkrieg wie er im Zweiten bei den Gebirgsjägern gewesen. Beide als Österreicher.

Der Reisebus hat das liebliche, mediterrane Weinhängelland an der Grenze zum Friaul verlassen und fährt nach einem kurzen italienischen Korridor-Stück bei Gorizia/Görz und Nova Gorica das Soča-/Isonzotal entlang den Bergen zu. Es sind die Berge, die im Ersten Weltkrieg in zwölf Schlachten mit dem Blut von zwei Millionen Soldaten getränkt worden sind. Ich denke zwar an meinen Großvater, aber ich weiß nicht, wo er im Kriegseinsatz war. Mir kommen die Bilder in den Sinn, die das Brautpaar vor dem Krieg und das Ehepaar nach Kriegsbeginn im improvisierten Studio zeigen.



Julia Marzel / Grosina; Franc Gržina / Franz Grosina; Julia und Franz Grosina

Wir kommen immer weiter in die Berge hinein, auf die Julischen Alpen hinauf. Hier haben sich das österreichisch-ungarische Heer auf der einen und das italienische auf der anderen Seite seit 23. Juni 1915 in einem Stellungskrieg festgekrallt. Unter unmenschlichsten Bedingungen und größten Entbehrungen, Hunger, Erfrierungen, Verletzungen, zahllosen Todesopfern und Vernichtung von Unmengen an Material rücken die Österreicher, auch mit Ungarn und Slowenen in ihren Reihen, gleichsam Zentimeter um Zentimeter elf Schlachten lang in Richtung Görz vor. In der entscheidenden zwölften Schlacht wird die zweite italienische Armee vernichtend geschlagen, die dritte kann nicht rechtzeitig nachrücken. Auf österreichischer Seite hat inzwischen auch Deutschland eingegriffen, Rommel verzeichnet Erfolge.

Die Straße erreicht Tolmin/Tolmein. Hier findet von 24. Oktober bis 2. Dezember 1917 der Durchbruch statt, die italienische Front bricht zusammen. Es ist der letzte große Sieg der österreichisch-ungarischen Monarchie in einem an sich sinnlosen Krieg in den sinnlosesten vorstellbaren Schlachten. Auch die Natur hat sich bis heute nicht gänzlich erholt. Italien hat entsprechend einem Geheimvertrag mit den Entente – Mächten nach Kündigung des Vertrages mit seinem bisherigen Verbündeten Österreich-Ungarn am 23. Mai 1915 den Krieg erklärt. Daran hat bereits Mussolini mitgewirkt. 1918 fällt Westslowenien gemäß dem Geheimvertrag von Rapallo an Italien, wird 1943 zurückerobert und 1945 bestätigt.

Der Reisebus fährt die Kehren von Kobarid/Karfreit/Caporetto hinauf, wo ein Beinhaus steht, an dem 1938 ein Selbstmordattentäter

bei der Gedenkfeier seine gegen Mussolini gerichtete Bombe nicht gezündet hat. Denn er hatte Mitleid mit den vielen Kindern. 1991, als hier eine Friedensveranstaltung stattfindet, bricht der Jugoslawien Krieg aus. Die Felswände des Karsts werden immer bedrohlicher. Die Soča rauscht in tiefer Schlucht über Stromschnellen, ein Dorado für Aktivsportarten am Wasser, für Fischerei und Jagd. Sonst ist es still geworden, die Landflucht leert die Gebirgstäler, die Natur ist inzwischen weitgehend unberührt. Trnovo ob Soči. Der Blick hinauf zum Kanin, über 2.500 m, Schigebiet bis in den Sommer. Der hohle Karst speit gespeichertes Wasser tief hinunter. Doch jetzt ist er leer und rundum herrscht Niederwasser. Im flachen Tal ein Notflugplatz. Bovec/Flitsch, Zentrum des Aktivtourismus. Durch das enge Seitental der Koritnica geht es bergan und über die tiefste Schlucht. Kluže/Klause mit der Flitscher Festung aus dem 19. Jahrhundert, die nicht eingesehen und daher auch nie gefallen ist.

In Dorf der Zweitausender, Log pod Mangartom, hat im Jahr 2000 ein Erdbeben eine Million Kubikmeter Erde und Steine und mit ihnen 6 Menschen und sieben Häuser in die Tiefe rutschen lassen. Die Brücke ist neu, die Straße im Bau. Strmec, ein Ort mit nur mehr drei ständigen Einwohnern. Über den Predel-Pass nach Italien. An der alten gemauerten Grenzstation gedenkt man der 120 ausgeräucherten kroatischen Soldaten. Ein kristallklarer Alpensee, der Lago di Predil weist in ein Schigebiet, das mit jenem von Bovec/Flitsch zu einer Schaukel verbunden wird. In Cave del Predil ist der Eisen- und Kupferbergbau stillgelegt, die Felswände tragen tiefe Schürfwunden. Die Karawanken kommen in den Blick die vom Dreiländereck Slowenien-Italien-Österreich 140 km bis nach Marburg reichen. Nahe Tarvis geht es zurück nach Slowenien, wo die 190 m – Anlage der Planica als weltgrößte Schischanze mit dem Weltweitenrekord von 239 m zu sehen ist. Dazu etwas Österreich-Nostalgie: Bubi Bradl ist hier erstmals den Weltrekord über 100 Meter gesprungen.

Wir erreichen die Wasserscheide. In einer Topfquelle entspringt hier die Sava Dolinka/Wurzener Save, die sich später, bei Radovljica, mit der Sava Bohinjka/Wocheiner Save vereint und über Zagreb nach Belgrad fließt, wo sie nach 940 km in die Donau mündet. Vorher passiert die Sava Dolinka noch den Wintersportort Kranjska Gora/Kronau. Hierher führt die Straße von Bovec über den Vršič-

Pass, die als eine der fünf Nachschublinien der Isonzofront 1916 von tausend russischen Gefangenen gebaut wurde. Die Hälfte von ihnen musste dabei das Leben lassen. Von Ferne ist der höchste Berg Sloweniens, der Triglav zu sehen, von dessen verhülltem Gipfel die Nordwand tausend Meter in die Tiefe fällt. Bei Jesenice/Aßling erreichen die Karawankentunnel der Bahn und der Autobahn aus Kärnten das Tal. Bis auf 17 km, die noch im Bau sind, führt Letztere zur Hauptstadt Ljubljana/Laibach, mit Anschlüssen nach Graz und zum Adriatischen Meer.

Tor der Geschichte

Der erzbischöfliche Dom St. Nikolaus in Laibach hat moderne Tore, die von den Flüchtlingen des Jahres 1945 gespendet worden sind. 15.000 bis 17.000 von ihnen, die der Zusammenarbeit mit der deutschen Besatzungsmacht verdächtigt wurden, sind damals von den Engländern aus Kärnten zurückgeschickt worden und umgekommen. Der Seiteneingang stellt Bischöfe dar, deren Zahl im selbständigen Slowenien auf sechs verdoppelt wurde, davon einer in Marburg als zweiter Erzbischof. Das Haupttor widmet sich der Geschichte der Slowenen von der Christianisierung bis zum Besuch des Papstes Johannes Paul II, von unten nach oben dargestellt.

Nachdem das römische Reich die illyrisch-keltische Bevölkerung romanisiert hat, sind in der Zeit der Völkerwanderung slawische Völker zugewandert. Es wird das Fürstentum Karantanija gegründet, das von Baiern und um 800 vom Fränkischen Reich abhängig ist. Die anschließende Christianisierung nimmt den unteren Teil des Domtors in Anspruch. Vom 11. bis zum 13. Jahrhundert ist das Gebiet auf mehrere Herrschaften aufgeteilt, deutsche Siedler wandern zu, Städte werden gegründet, und schrittweise übernehmen die Habsburger die Herrschaft. Im mittleren Teil der Relieftüren stehen die Türkeneinfälle im Vordergrund. Reformation und Gegenreformation folgen im Land, das unter der Herrschaft Maria Theresias eine Blütezeit erlebt.

Mitte des 19. Jahrhundert wächst auch hier ein Nationalbewusstsein. Eine Leitfigur ist der Dichter France Prešeren. Das nach dem Ersten Weltkrieg gegründete Königreich der Slowenen, Kroaten und Serben wird 1929 zum Königreich Jugoslawien. Im 2. Weltkrieg erobern deutsche und italienische Truppen 1941 Slowenien und

teilen es, mit der Save als Grenze, unter sich auf. Den deutschen Siedlern schlägt, wie in den anderen Ländern Zentral- und Ostmitteleuropas, auch hier die Rache für die Verbrechen der Nationalsozialisten entgegen. Die *Säuberungen* treffen aber auch alle Slowenen, die sich nicht von den Partisanen haben vereinnahmen lassen und des Verrats verdächtigt werden. Flucht, Vertreibung, letztlich Verschwinden im Dunkel der Wälder, als Umschreibung von Massenmord, nimmt den oberen Teil des Tores ein. Es ist das Schicksal der Spender, an denen der Kelch vorüber gegangen ist, indem ihre Flucht erfolgreich war. Dafür danken sie.

Die nach dem Krieg von Tito gegründete Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien zerfällt mit dem Austritt Sloweniens 1991. Das Land des ehemaligen Bauernvolkes der Slowenen wird ein selbständiger Staat und ab 2004 ein Mitglied der Europäischen Union. Zur selben Zeit übrigens wie ein anderes altes slawisches Bauernvolk, die Slowaken. Über deren Hauptstadt schreibt Claudio Magris in seinem Buch über die *Donau, Biographie eines Flusses ... die lebendige Hauptstadt eines kleinen und über lange Zeit unterjochten Volkes*, was ihn an eine Lektion über Gerechtigkeit erinnere. Wenn ich nun in Ljubljana vom Tor am Dom hinunter zu den Kolumnaden am Flösschen Ljubljanica gehe, zu den drei Brücken und zum Prešeren-Platz blicke, kann ich mich dieses Eindrucks auch hier nicht erwehren.

Die Oberkrainer

Krain, vor tausend Jahren Mark und später Herzogtum, mag schon lange Geschichte sein, aber die Menschen des Gorenjsko/der Oberkrain, also die *Oberkrainer*, seien noch immer ein Begriff mit Bedeutung, wird uns erzählt. Das beginnt mit der Charakterisierung des Menschenschlages, der am besten mit der Bezeichnung *slowenische Schwaben* ausgedrückt werde. Ein solider, genauer und sparsamer Typ. Entsprechend oft werde ihnen scherzhaft Geiz, Pedanterie und dass sie leben, um zu arbeiten, nachgesagt. Über das Land hinaus aber ist *Oberkrainer* auch ein Begriff in der Welt der volkstümlichen Musik.

Bei Jesenice/Äbling, wohin wir entlang der Sava Donlinka, der Wurzener Save gelangt sind, seien durch veraltete Eisenindustrie-Anlagen gravierende Schäden an Menschen und Umwelt entstanden. Neue seien errichtet worden, obwohl die Erzvorkommen

erschöpft waren und weder Energie noch Arbeitskräfte ausreichten. Die laut Stane Mavko aus dem Süden Jugoslawiens *mit fremder Kultur und Unkultur* Zugewanderten seien aber nach dem Umbruch wieder heim geschickt worden.

Einige Kilometer weiter liegt Begunje na Gorenjskem/Vigaun, auffallend dominiert von den Elan-Werken, die Wintersportgeräte und Boote erzeugen. Die Bezeichnung Oberkrainer trägt hier auch einen Namen, der um die Welt gegangen ist: Avsenik. Im Wirthaus dieser Familie hat die schmissige Musik aus slowenischer Folklore, Schlager und Swing ihre Heimat. Die Musikpuristen lehnen sie ab, weil sie weder das eine noch das andere sind, und finden auch die volkstümlichen Einlagen eher für volks-dümmliche Peinlichkeiten. Andere wiederum verehren die Musikanten und ihre Musik, und pilgern hierher wie zu einer heiligen Stätte. In der Rundhalle des Wirtshauses hören wir die für mich ungewohnte Musik. Wir sind uns einig, dass es die Musikanten gut machen. Die Lautstärke kann man ertragen, und vor allem, sie belassen die Musikstile, scheren die Rhythmen nicht über einen Kamm, spielen sogar zum Tanzen mehr Evergreens, und so *perfekt wie es sich gehört*. Ich kann mich zwar nicht erinnern, wann ich je beim Rock ´n´ Roll sitzen geblieben bin, aber diesmal sind es wirklich die Gummisohlen.

Der Eindruck mag auch deswegen besser sein, weil die erste Begegnung mit dieser Art Musik vor zwei Tagen eher schwierig war. Im Grand Hotel Toplice des traditionsreichen Luftkurortes Bled/Veldes war erstens die Lautstärke an der Schmerzgrenze, Interventionen waren jedoch zwecklos. Das Spiel war nicht so präzise und schien, im gleichen Takt heruntergehudelt zu werden. Von den nur nach ausreichendem Bierkonsum erträglichen Scherzen ganz abgesehen. Im Vergleich dazu ist der Abend hier ein Auftritt ziemlich perfekter Musikanten. Sie spielen auch die Oberkrainer Musik, ob man sie nun mag oder nicht, offensichtlich gut. Vielleicht haben die Einführung per Video und der Blick ins Museum der Musikerfamilie zum Verständnis beigetragen.

Die mittelalterlichen Städte von Gorenjsko/Oberkrain zählen zu den ältesten Sloweniens: Radovljica/Radmansdorf am Zusammenfluss der beiden Save-Arme und südlich davon Škofja Loka/Bischofslack. Kamnik/Stein östlich davon besuchen wir aber nicht. Alle liegen um das Zentrum Kranj/Krainburg.

Kranj/Krainburg

Der Bus fährt durch Industriegebiete, die sich, 30 Kilometer von der Hauptstadt Laibach, aber nur sieben vom ihrem Flugplatz entfernt, über das umliegende Gelände ausbreiten. Neben Elan in Begunje/Vigaun fallen der Fahrzeug- und Reifenkonzern Sava und der Telekommunikationskonzern Iskra auf. Der inzwischen weltweit agierende Konzern Gorenje hat seinen Stammsitz weiter östlich, im ehemaligen Bergbaugebiet Velenje/Wöllan. Hier gibt es Leder- und Schuhindustrie, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft, und die Universität Marburg unterhält eine Fakultät für Forstwesen. Seit dem Spätmittelalter werden am Handelsweg von Laibach nach Norden, über den Loiblpass nach Kärnten, Messen abgehalten.

Wo die Kokra und die Save zusammenfließen, erhebt sich zwischen ihnen eine Felszunge, auf der die mittelalterliche Stadt entstanden ist und schon im 13. Jahrhundert das Stadtrecht erhalten hat. Das historische Zentrum wird seit den 90er Jahren renoviert. Die meisten Hausfassaden gehen auf das 18. Jahrhundert zurück.

Der Dichter der Freiheitsbewegung, France Prešeren, wird hier an seinem letzten Wohn- und Sterbeort mit einem Museum geehrt. Die Patrone der Pfarrkirche, der Heilige Kanzian und Gefährten, waren römischen Legionäre und Märtyrer. Die gotische Kirche hat unter den Bauernaufständen und der Reformation gelitten. Aus dem 15. Jahrhundert stammen das Sternengewölbe und der Türgiebel.

Architekt Jože Plečnik hat hier 1952 die Loggia vor dem Prešeren-Theater gestaltet, wo die Statue des Dichters steht. Auch die Bögen und der Platz vor der Rosenkranzkirche sind sein Werk.

Radovljica/Radmansdorf – SI SAPIS, SIS APIS

Wenn du klug bist, sei eine Biene. Mach's wie die Oberkrainer, sei solide, genau und sparsam, könnte man den lateinischen Spruch im Bienenmuseum im Stadtpalais interpretieren. Bienenstöcke und bemalte Stirnbrettchen sind volkskundliche Prachtstücke aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die viele Geschichten erzählen können. Radovljica, von einer Stadtmauer mit zwölf Türmen umschlossen, atmet gleichsam noch Mittelalter. Die Ruhe, die die alten dicken Mauern ausstrahlen, schafft eine eigenartige Stimmung. Aber die Ruhe ist nicht mittelalterlich, sondern kommt eher von der musea-

len Atmosphäre, die nur durch Touristen und die mühevollen Arbeiten der Renovierungen gestört wird.



Bemalte Bienenstock-Stirnbretter mit Einflug unten (Mitte) ... an den Händen

Wir besuchen das Šivec Haus, ein Bürgerhaus aus dem 16. Jahrhundert, genießen den sonnendurchfluteten Laubengang zum Garten hin, wo sich der Hügel, auf der die Stadt errichtet ist, ins Savetal absenkt. Der repräsentative spätgotische Wohnraum im ersten Stock wird für Trauungen verwendet, und die Säulenhalle beim Eingang als Kunstgalerie.

Nahe der Stadt, gediegen in die Wald-, Wiesen- und Wasserlandschaft eingefügt, sind ein besonders gepflegter Campingplatz und ein Golfplatz die Aushängeschilder der Oberkrainer Tourismus.

Škofja Loka/Bischofslack



Burg und Stadtschloss



Homan Haus

Die Stadt wird im Mittelalter an die Freisinger Bischöfe vergeben. Sie liegt am Fuße der Burg aus dem 11. Jahrhundert, die nach dem

Erdbeben von 1311 wieder aufgebaut und gegen die Türken verstärkt wird. Der Obere Hauptplatz ist der Marktplatz, in den die Hauptstraße mündet. An ihm stehen die Häuser aus dem 15. bis 17. Jahrhundert, mit Akaden-Innenhöfen, die venezianischen Einfluss erkennen lassen.

III.

Alte Liebe – neues Glück

Plečniks neues Athen: Ljubljana/Laibach

Ein Bogen und viele Säulen, alles weiß, feierlich, fast entrückt und doch zum Greifen. Urplötzlich fühlt man sich in eine antike Totenstadt versetzt. Sie erweckt nicht Eindruck, als ob die Ruinen glatt geschliffen und neu geordnet wären, als ob Relikte durch neue Elemente gleicher Gestalt ersetzt worden wären. Friedhof Žale.

R.G. Dyck, Professor am Virginia Polytechnikum nennt es *eine wörtliche moderne Nachdichtung des athenisch hellenistischen Repertoires und ihrer Hauptobjekte: Nekropole (Friedhof Žale), Akropolis (Burg), Stadion (Fußballstadion), Agora (Kongressplatz), Stoa (Markthallen), Theater (Entwürfe für zwei neue Theater) und so weiter*. Das allein findet er schon als Beweis genug für seine Theorie. Dazu kommt, dass Danica Šimšič und Peter Krečič vom Architekturmuseum Ljubljana die Theorie vertreten, dass Plečniks Ljubljana von ihrem Meister auf seinen Wegen von der südlichen Vorstadtkirche vor seinem Haus über die Emona Straße bis zum Kongressplatz

in Stadtmitte führt, den Plečnik 1940 mit dem Sternpark gestaltet hat. Dem Platz nähern wir uns von der Autobahn über die lange Deutsche Straße, die im Zweiten Weltkrieg die Grenze zwischen den Besatzungsmächten Italien und Deutschland war. Es folgt die Wiener, die längste Straße, die im Stadttinneren zur Slowenen Straße wird. 286.000, mit Umland 340.000 Menschen leben hier. Das Fußballstadion, 1925-1941 von Plečnik erbaut, ist der erste Bereich der *Nachdichtung* der athenisch - hellenistischen Stadt und der Friedhof Žale (1937-1940) der zweite, der von ihm gestaltet wurde.

Danica Šimšič und Peter Krečič: ... *seine Erdachse. Die zweite ist eine Wasserachse. Wo sich die Ljubljana und der Gruberkanal teilen, stufte er seine Komposition entlang der Ufer ab... Er schloss*

die etwas ältere St. Jakobs Brücke mit ein, die Schusterbrücke, die mit ihren hohen Säulen auf den Brückengeländern in den Raum zwischen den beiden Uferseiten ragt, setzte schließlich mit Drei Brücken den Hauptakzent auf den ehemaligen Haupteingang der mittelalterlichen Stadt. Von hier aus verläuft die Komposition entlang seiner Markthallen und reicht bis zum letzten betonten Punkt, den Triumphbogen mit der Schleuse der Ljubljanica. An diese zwei Achsen legte er einige Achsen im rechten Winkel an.

Die dritte wird für die wichtigste gehalten. Sie führt vom Tivoli Park über den Prešeren Platz und die Drei Brücken zur Burg, der Akropolis von Ljubljana, dem neuen Athen.

Der 1872 in Ljubljana geborene Tischlersohn Jože Plečnik besucht in Graz die Industriegewerbeschule, geht nach Wien, arbeitet bei Otto Wagner, wird in die Akademie aufgenommen und absolviert sie als Jahrgangsbester. Als selbständiger Architekt baut er 1910-1911 in Ottakring die Heiliggeistkirche, eine der ersten Eisenbetonkirchen der Donaumonarchie, die dem Thronfolger Franz Ferdinand so missfällt, dass er Plečniks Akademie-Professur in Wien als Nachfolger Otto Wagners verhindert. Er wird Professor an der Prager Kunstgewerbeschule, ab 1920 Professor an der neuen Universität von Ljubljana.

Gleichzeitig baut er 1920-1933 die Prager Burg um und beginnt mit seinen Arbeiten für Ljubljana. Danica Šimšič und Peter Krečič: Sein Ljubljana, ... ganzheitlich entworfen und ausgeführt zwischen 1926 und 1941 wurde zu einem herausragenden Beispiel für eine moderne (nicht aber modernistische) städtebauliche Vision und eine beispielhaft schöpferische Ethik.

1968 stehe ich das erste Mal vor seiner National- und Universitätsbibliothek (1936-1941), einer seiner qualitativsten Arbeiten. 38 Jahre sind inzwischen vergangen, mehr als zwischen der Erbauung und dem Tag, an dem ich sie zum ersten Mal gesehen habe. Inzwischen hat die Welt von Plečnik Notiz genommen. Höhepunkt war die große Ausstellung 1986 im Kulturzentrum George Pompidou in Paris. 2003 in Graz. Die von Boris Podrecca gestaltete Ausstellung ist ein Eindringen in den Menschen und die Arbeit des Architekten. Der Stadtgrundriss von Ljubljana ist allgegenwärtig, die Einzelbauten werden in kurzen Videosequenzen nach Abruf lebendig. Aber da sind vor allem die Zeichnungen, Pläne, die selbst Kunstwerke

sind. Da ist sein Atelier, haarklein nachgebaut, da erwacht im Geiste der *Architekturpriester* Plečnik zum Leben.

Ringturm in Wien 2006. Einige Werke, kühl in Plänen, Fotos und Modellen dargestellt. Ich bin verunsichert. Habe ich diese Rückwendung vom Jugendstil zu einer Art Klassizismus einfach verdrängt? Nun stehe ich wieder vor der Bibliothek und ich bin erlöst von meinen Zweifeln. Dann lese ich bei Podrecca, dass er als internationaler klassischer Architekt in die wertvolle Reihe großer Einzelgänger einzureihen sei, dass seine geistige Haltung einer Architektur widerspreche, die lediglich am kalten Fortschrittsdenken aufgebaut sei, und dass er in der Absicherung seiner reformierten Klassik durch die Entwurfskraft seiner Erfindungen zu einem eigenständigen und unverwechselbaren Vokabular gefunden habe.

Der Dom, Anfang des 18. Jahrhunderts nach dem Vorbild von Il Gesu in Rom errichtet, ist hervorragend renoviert. Die Innenstadt, die sich an den Burgberg schmiegt und von der Ljubljana umflossen wird, und auch der Dom sind von Kriegszerstörungen verschont geblieben. An ihm schließt der Bischofspalast mit einem beachtlichen Arkadenhof an. Das Priesterseminar ist wegen seiner barocken Bibliothek berühmt. Die slowenische Bibel gibt es übrigens seit 1584.

Über den Drei Brücken beherrscht die frühbarocke Franziskaner Kirche den Prešeren Platz, in dessen Mitte das Denkmal des nationalen Dichters steht. Das Jugendstilhaus erinnert an die kurze Blütezeit dieses Stils von 1907 bis 1923, in der pflanzliche Motive und Linienornamente an Bauten, Möbel, ja fast allen Bereiche des Lebens als Gestaltungselement und Dekoration dienen. Plečnik lebt damit in Wien, schöpft aber dann aus der Klassik und dem Bauhaus, entwickelt aber letztlich seinen eigenen, einmaligen Stil. Auch die Reste des römischen Lagers von Emona bindet er gestalterisch in sein Stadtkonzept ein. Im Tivoli Park übernehmen Bäume die Funktion von Säulen und Kuppeln und werden dementsprechend sorgfältig von ihm ausgewählt. Bei der Nationalbibliothek hat er heimische Steine mit Ziegeln kombiniert und so Regionales und Internationales miteinander verbunden. Das hat schon für die Universität gegolten, für die er die Bibliothek gebaut hat. Sie hat dreizehn Fakultäten, daneben gibt es noch drei Kunstakademien und insgesamt etwa 50.000 Studenten in der Stadt.

Wir fahren auf die Burg, die von den Habsburgern als Gefängnis und von den Franzosen, für die Ljubljana Hauptstadt der illyrischen Provinz ist, als Kaserne genutzt wird. In der Burgkapelle sehen wir die Wappen aller Krainer Herrscher und blicken von der Brüstung hinunter zur Stadt. Hier lag das römische Emona und liegt seit tausend Jahre Laibach und Ljubljana, die *liebe Frau*. Es berührt mich, dass der Name meiner Heimatstadt Leoben, einer ursprünglich slawischen Gründung, auf die gleiche Wortwurzel zurückgeht. Ich denke, dass Plečnik die *alte* Liebe zur athenisch-hellenistischen Stadt als gesellschaftlich-demokratisches Muster gesehen und in *neuer* Liebe in seiner Heimatstadt *nachgedichtet* hat. Und ich weiß, dass ich seit 1968 nun die damals spontane Begeisterung heute erneuern kann. Ich glaube auch, dass die Stadt für das ganze Land die neue Zeit repräsentiert, die mich gleichsam von der Sehnsucht nach einer fremden Herkunfts-Heimat erlöst.

Zurück auf die Autobahn, vorbei am Flughafen. Stane Mavko betont die Vorzüge der Lage. Von Ljubljana seien die Karawankenschigebiete in einer halben Stunde erreichbar, in einer Stunde sei man am Meer oder in den Julischen Alpen, zu Weinkellern sei es weniger weit, auch die 17 Kurbäder Sloweniens seien gut zu erreichen. Wald sei überall in der Nähe, schließlich habe Slowenien 57% Wald und liege damit nach Finnland an zweiter Stelle in Europa. Es gebe Fichten, Kiefer, Lärchen, Weiß- und Rotbuchen, Eschen, Eichen weniger, außer den Steineichen im Karst.

IV.

Die klaren Augen der Alpen Bled/Veldes – ein Inselblick

Kristallklar und meistens still und spiegelglatt liegt der Alpensee zwischen den Bergen, trägt mit Ruhe eine kleine Insel, auf der eine Marien-Wallfahrtskirche steht. Und die Wallfahrer sind auch die ersten Besucher, gleichsam die Vorgänger der Touristen.

Damals wie heute fahren sie mit der *pletna*/Platte hinüber, heute allerdings, um die Natur, um den See zu schonen, der auch als 2-Kilometer-Regattastrecke dient und schon drei Weltmeisterschaften gesehen hat. Aber zunächst hat der Schweizer Arzt Rikli die Eignung zum Luftkurort entdeckt. Zwei Thermalquellen am See-

grund erweitern das Angebot, als Badeseesee kann er von Juni bis September genutzt werden. Er ist bis 31 m tief und bis über 1,3 km breit. Im Winter, wenn er zugefroren ist, ist die Inselwanderung beliebt. Auch geheiratet wird dort gerne, allerdings verlangt die Tradition vom Bräutigam eine gute Verfassung. Denn er soll seine Braut 99 Stufen bis zur Kirche hinauftragen. Schließlich haben schon die alten Slawen hier Živa, die Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit verehrt. Die Insel ist aber schon vor dreitausend Jahren aufgesucht worden. Die barocke Treppe führt also über ältesten Kulturboden.



Die Wallfahrtskirche Sta. Marija mit der Wunschglocke

Am Ufer des Sees, unter der Burg, kommt ein Stückchen Wien daher, denn die neugotische Kirche aus 1904 ist ein Werk von Friedrich Schmidt, dem Erbauer des Wiener Rathauses. Das Hotel Toplice ist 1926 Ort des Diplomatentreffens der Entente-Mächte. Der Vorgänger-Bau der heutigen Villa Bled wird vom König entdeckt und 1937 folgt ein Neubau als Sommerresidenz für den Hof. Später macht sie Tito zu einem seiner Sommersitze. Und heute ist sie neben dem Grand Hotel Toplice und dem Park Hotel samt Casino der dritte Pfeiler des gehobenen Tourismus in Bled.

Vor tausend Jahren wird eine Burg im Land Krain erwähnt, die Kaiser Heinrich II. dem Brixener Bischof Albuin vermachte. Im 12. Jahrhundert erhält sie einen zweiten Hof, später auch ein zweites Palatium. Von 1371 bis ins 16. Jahrhundert ist die Burg Bled, die sich auf einem Felsen 100 m über den Bleder See erhebt, das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum der Landschaft. Die Brixener Bischöfe bauen es aus und nach einem Erdbeben wieder auf, und die Bibel wird ins Slowenische übersetzt. Im 18. Jahrhundert aber wird sie funktionslos, bis sie der Tourismus entdeckt, belebt und sie schließlich einer eingehenden Renovierung unterzieht. Außerdem wird ein Museum eingerichtet.

Bohinj/Wochein – Teufeleien und eine Seefahrt

Es müsse mit dem Teufel zugehen, und man sehe ja manchmal ein höllisches Feuer aufflackern oder Myriaden von Funken aus dem Rauchfang stieben. So oder so ähnlich ängstigten die ersten Dampflokomotiven die Menschen in den Bergen. Zumal sie die stampfenden und rauchenden Ungetüme in schwarzen Löchern verschwinden oder irgendwo aus solchen Höllenlöchern wieder auftauchen sehen. Wir hingegen steigen in Erwartung einer gemütlich-nostalgischen Fahrt in den historischen Zug, verschwinden aber gleich in einem Tunnel, bevor wir noch einen Blick zum Bleder See erhaschen können. Durch das enge gewundene Tal der Sava Bohinjka/Wocheiner Save geht es weiter, manchmal sind Straße und Bahn nahe, dann bleibt die Straße allein übrig. Einmal fahren wir mit der Bahn, einmal auf der Straße, und immer faszinieren die vielfältigen Grüntöne, steigen zarte Nebelschleier auf, bis die Sonne alles beherrscht. Oder der Zug im mehr als sechs Kilometer langen Tunnel durch die Julischen Alpen nach Süden verschwindet. Wir biegen auf der Straße nach Norden, sehen eine zauberhafte Schlucht und besuchen das Bergdorf Studor.

Der Kuhball, wie hier der Almabtrieb heißt, ist das vergangene Wochenende erfolgt, just zu der Zeit, als in der slowenischen Toskana der Leseabschluss gefeiert wurde. Das U-förmige Tal weist auf Gletscher-Arbeit in Richtung Bohinjsko jezero/Wocheiner See hin. Die Heuharfen sind hier mit einem Wetterdach versehen und prägen die Kulturlandschaft, die hauptsächlich aus Weidewiesen besteht.

Näher am See liegt Stara Fužina, was auf die Eisenkocher hinweist. Der Erzabbau ist aber unrentabel geworden, etwas Holzwirtschaft und Landwirtschaft mit Käsereien werden zumeist im Nebenerwerb betrieben. Die Almwirtschaft gerät immer mehr unter Druck. Früher führte der Weg zu den Almen von Studor über eine tiefe Schlucht mit einer Brücke, die der Teufel immer wieder zerstört haben soll. Er würde sie in Ruhe lassen, wenn man ihm die erste Seele, die über die Brücke kommt, überließe. Ein Bauer sei bereit gewesen, und seine kluge Frau habe ihm einen Knochen mitgegeben, sodass der Hund mit- und über die Brücke gelaufen sei, als er diesen über die Brücke warf. So habe sich der Teufel mit einer Hundeseele begnügen müssen.

Der Wocheiner See ist ein kalter Alpensee und wie der Bleder See glasklar. Er ist 4,5 km lang, 1,2 km breit und bis zu 45 m tief. Das Hotel Bellevue ist wegen des berühmten Gastes Agatha Christie bekannt. Und der Vogelberg am Südufer ist es wegen der steilsten Seilbahn, die 1.010 Höhenmeter stützenfrei in viereinhalb Minuten bewältigt. Der See steht mit einem unterirdischen Reservoir in Verbindung. Wenn es überläuft, kann der Pegel täglich 25 cm steigen. Das hat das letzte Mal zu einem drei Meter höheren als dem Normal-Wasserstand von 523 m über Adria geführt. Im See leben Saiblinge, Forellen, mit im Schnitt 60 cm, aber auch bis 1,3m Länge, und die karpfenartigen Döbel.

Nachdem wir am Ende des Sees eine Weile verbracht haben, fahren wir an den Anfang und sehen in den Talschluss der Sava Bohinjka, deren Geburtshelfer ein 80 m hoher Wasserfall ist. Wir sind im Nationalpark Triglav, daher wird uns ein Elektroboot für 75 Personen an das Ostende des Sees zurück bringen, das 20m lang und mit 10 Batteriesätzen zu je 500 kg ausgestattet sein soll. Die Kirche Johannes der Täufer am Ostufer ist eine der ältesten in Slowenien. Das soll sie vor allem im Inneren sehenswert machen, doch dort wollen die Restaurateure ungestört arbeiten. Da die Menschen vor rund 250 Jahren hier unter großer Trockenheit gelitten haben, sei eine Abordnung zum Papst gepilgert, der den Bau einer Kirche empfohlen habe, die nun unterhalb des Vogelberges am Südufer zu sehen ist. Wenn das Mittel zu stark gewirkt habe, haben sie ihre Gebete zur Johannes-Kirche verlegt. Und wenn es weiter geregnet

habe, sollen sie den Reliquien-Schädel hinaus gestellt haben, damit der Heilige dann bestimmt wieder den Regen aufhören lasse.



Kirche Johannes der Täufer Bohinjsko jezero/Wocheiner See Save-Talschluss

© Dipl.Ing. Helmut Grosina, Ignaz Till Straße 7/1/2, A 7000 Eisenstadt, 2006

Für die angeschlossene Übersetzung ins Slowenische danke ich den Damen **Stanislava Dešnik** und **Valentina Novak** besonders herzlich

Helmut Grosina

Die Fotos wurden nicht wiederholt, sie sind zusammen mit weiteren Fotos in der **Fotogalerie** zu sehen.

Slovenija. Približevanje

V milini jesenskega sonca 2006

I.

Nemo iskanje neke domovine

Stoletje v lastnem ogledalu

Enakomerno kotaljenje, nežno pozibavanje. Avtoceste so povsod enake - uspravajoče. Moderni avtobus obljublja vznemirljive panoramske poglede. Zemljepis se skrči na nekaj kažipotov, ugledam napis *Velenje*. Za hribi leži torej kraj, kjer je pred stoletjem moj stari oče kopal premog; kasneje se je preselil k premogovniku v Seegraben pri Leobnu in tam nadaljeval svoje delo. In nenadoma zagledam še drug kažipot z napisom *Slovenj Gradec*. Tam, 27 km proč od premogovnika, je domačija stare matere. Tam sta živela moja mati in oče. Spominjam se njenega nečaka, bratranca mojega očeta in njegove družine. Z njegovo smrtjo so se pretrgale vezi, kajti poleg njega ni bilo nikogar, ki bi govoril nemško, med nami nihče ni znal slovensko. Sledi prednikov so zabrisane, sredi Evrope, nedaleč narazen. Pri iskanju sem bil brez besed. Obstajajo le stare fotografije.

Avtobus se že pelje preko gričev in hribov, ki so vrinjeni med celjsko kotlino in kotlino z Ljubljano. Ljubljana je glavno mesto Slovenije. Na desni se dvigajo gore, Kamniško-Savinjske Alpe/*Steiner - Sannthaler Alpen*, ki so predhodnice Karavank in so nasproti Julijskih Alp.

Moje misli se niso odtrgale od sledi mojih prednikov, kot da bi obstajala neka virtualna domovina, ki me je uročila, ki vzbuja občutek hrepenenja, čeprav nikoli nisem niti živel niti prenočil v njej. Turistični vodnik, Stane Mavko, pravi, da se je razvoj turizma pričel s prihodom pregnanih in prebeglih ljudi, ki so to postali ob menjavi režimov. Med njimi so tudi povratniki, in takšni kot jaz, ki bi radi našli vez s svojimi predniki. Moja domovina, kjer sem preživel otroštvo in mladost, se mi sploh ne zdi zanimiva. Štajersko gorsko mesto Leoben je zame komajda skrivnostno. Spomini nanj so razdvojeni. Moja nova domovina je Gradiščansko/Burgenland, in ganilo me je šele potem, ko me je deželni glavar nekoč določil za

Gradiščanca. Ampak, koliko domovin sploh lahko ima posameznik? In, kaj pomeni dandanes domovina?

Novo približevanje Sloveniji se je začelo pred leti, ko sem pešočil iz jugozahodne Štajerske proti cerkvi Sv. Duha, ki je komajda lučaj od meje s Slovenijo. To je krajina vinske ceste, levo, potem spet desno. To je krajina v kateri zaznavam utripanje drugega največjega mesta Slovenije, Maribora/Marburg. Noben vrh ni brez cerkve ali kapele. V Sloveniji, kjer živi le dva milijona prebivalcev, je kar tri tisoč cerkva in gradov.

Maribor/Marburg ob Dravi

V Mariboru in v njegovem predmestju, na obeh bregovih Drave, živi 130.000 prebivalcev. Mesto je nastalo ob nekdanji vodni trgovski poti, ki se tukaj srečuje z deželnimi potmi. Cesta in železnica proti Gradcu/Graz in Dunaju/Wien vodita v univerzitetno in škofijsko mesto, kjer je zdaj tudi sedež nadškofije. Maribor velja za središče pridelave grozdja in trgovine z vinom. Srednjeveška naselbina leži pod gradom. Trgovine, ki so danes del mestnega, turističnega in uprizoritvenega Lenta, so se tukaj, na obrežju Drave, razmahnilo po novem razcvetu v 18. stoletju, medtem ko se je moderno industrijsko mesto razvilo kasneje, na drugem, južnem bregu Drave. Nemci so dobili nadmoč nad večinskim slovenstvom, židje so bili po izbruhu kuge pregnani. 1941, ko so Slovenijo zavzeli Nemci in Italijani, je Maribor postal trdnjava nacionalsocialistov, na tisoče ljudi je bilo pregnanih in na stotine usmrčenih.

Zavezniki so bombardirali industrijo, s tem pa je mesto izgubilo svojo strnjeno podobo. Blizu pomembnega industrijskega, trgovskega in vinskega mesta se nahaja znano zimsko-športno območje na hribovju Pohorja/Bacher – Gebirges. Stolnica ima baročne in neogotske dodatke. Posebno pozornost pritegne kor s slikami iz življenja zavetnika cerkve, Janeza Krstnika Škof Anton Martin Slomšek, ki je bil proglašen za blaženega, je v 19. stoletju dosegel, da je bila v Maribor, iz Sv. Andraža v Levantski dolini, prestavljena cerkvena uprava. Nedaleč, na glavnem trgu, kraljuje steber s podobo Marije, ki so ga postavili v spomin na kugo. Rotovž ali mestna hiša je bila očitno zgrajena pod vplivom italijanske renesanse in se z arkadami odpira na rotovski trg, kjer so nekoč trgovali s senom.

Najstarejše mesto – Ptuj/Pettau

Med vožnjo po cesti, ki sledi širokim lokom tekoče Drave, v smeri Varaždina na Hrvaškem, vidimo sadne in zelenjavne vrtove ter vinograde vzhodne Slovenije. Po približno tridesetih kilometrih zagledamo vodni zadrževalnik, ki nosi ime po najstarejšem mestu v Sloveniji – Ptuj/Pettau. Od Ilirov, Rimljanov, Avarov, Slovanov, Hunov, Langobardov, Frankov in Karantancev so ostali le Slovani. Rimljani so zapustili Mitrejev kult, ki so ga prinesli iz Perzije. Njihov kastel je postal grad, grad je postal dvorec in nato letno bivališče salzburških nadškofov.

Habsburžani so cesto do Trsta zgradili preko Ljubljane; Ptuj je ostal na levi strani. In ker so požari, Turki in kuga, tako kot drugim mestom, prizadejali tudi Ptuj, je zunanja podoba starega mesta ohranila videz iz 18. stoletja. Zimo vsako leto preganjajo kurenti, ki se v teku prebijajo mimo hišnih pročelij.

Južno od Drave, v Halozah, uspeva žlahtna trta, katere vino hranijo v ptujski kleti. Podamo se v pradavno vinsko klet in izvemo, da gojijo tukaj grozdje na 700 hektarjih in iz vinogradov letno pridobijo pet milijonov litrov vina. Skoraj dve tretjini vina hranijo v starih vinskih sodih, ki jih vidimo v globoki kleti. Najprej zagledamo sode s 3.000, nato 16.000 in končno 22.000 litrov vina. Devet projektorjev spremlja glas iz zvočnikov in hvali rizling v naših kozarcih. Glasba in vonj se čudovito skladata. Tudi pri zvrsti - cuvée haložan, pri sauvignonu in tramincu.

Staremu rotovžu iz 16./17. stoletja stoji nasproti stela rimskega kraljevega namestnika Marka Valerija, imenovana tudi Orfejev spomenik. V srednjem veku je služila kot pranger (sramotilni steber op. p.). Za njim se dviga velik mestni stolp, ki zakriva pogled na proštijo in cerkev Sv. Jurija. V cerkveni stranski ladji je poslikan krilni oltar in freska iz 15. stoletja. Na cerkvi so vidni posegi nenehnih obnov.

Na drugem koncu glavne ulice je mogoče videti še večji, srednjeveški predel, kjer so, tako kot minoriti, svoj samostan zgradili tudi dominikanci. Slednji šteje za najstarejšega v deželi. V cerkvi je danes muzej. Fasada, ki je bila v zanosu baroka bogato okrašena, je sveže obnovljena s sladkobnimi barvami, ki pa niso po mojem okusu.

Slovenska toskana

Od vina k vinu. Slovenija slovi po svoji majhnosti. Oho je pri tem sam po sebi umljiv. Skok od starega vinskega mesta Ptuja v slovensko toskano, preko cele dežele od severovzhoda do zahoda, je dolg 200 km. Razdalja do štajerske toskane je veliko krajša. Ampak tukaj, ob italijansko-furlanski meji, je krajinski čar toskane morda resničen ali samo namišljen. Ko pridemo iz gora je njihova osvobajajoča ljubkost, ki je pravo nasprotje grozečim skalnim stenam in vrtoglavim soteskam, pravo presenečenje.

Dobra stara Bohinjska proga/Wocheiner Bahn vodi, potem ko prečka Julijske Alpe, v tesno dolino Soče/Isonzo in po dolini navzdol do Nove Gorice - Gorizia/Görz. Polni nostalgije zapustimo stari muzejski vlak v Mostu na Soči/Santa Lucia in se peljemo z izletniškim avtobusom čez t. i. koren zaježitve. Pri Tolminu/Tolmein prečkamo sotesko in se nato peljemo vzporedno z železnico. Italija je dobila zahodno Slovenijo po letu 1918 in je tukaj zgradila hidroelektrarne. Od apnenca, iz Julijskih Alp, se smaragdno obarvana voda vije med skalnimi stenami in se med njimi končno ustavi in gladka kot steklo leže mednje. Jezero udobno prevozimo z ladjo. Za nasipom teče voda v vodni kanal nato štiri kilometre po predoru in pušča za seboj suho sotesko. Slika je enaka tudi pri drugem jezcu. Rečno korito je videti kot s skalami nametan kanal. V Kanalu se voda vrne v korito. Zatem teče do naslednjega jezca, preko meje, skozi Gorico in se navsezadnje, vzhodno od Gradeža/Grado, izlije v Jadransko morje. Skalni predor in železniški most prečkata Sočo preko soteske. Leta 1906 je bil zgrajen kamnit Solkanski most z najdaljšim lokom na svetu. Predstavlja mejo med Gorico/Gorizia in Novo Gorico, proga vodi tudi do Trsta, Kopra in v Udine.

Naš izletniški avtobus že dlje časa vozi skozi gost listnat gozd. Veliko je serpentin preko blagega prelaza preden pridemo v ljubko sredozemsko občino Brda. Krajina je povsem drugačna - od rastlinskega sveta do arhitekture. Pred nami se širijo valoviti griči z vinogradi. Cerkev, veliko jih je še iz srednjega veka, stojijo na vrhovih, poleg njih zvoniki. Šmartno. Dobrovo. Pokušina vina. Pripovedujejo nam, da se je trgatev zaključila dan poprej in sedaj je potrebno stisniti 1 milijon kg grozdja. Postrežejo nam z belim

vinom; med njimi s chardonnay-em, penečim vinom in rdečim merlotom. Kosilo, vino, zrak in široko odpirajoči se pogled nam daje občutiti, kaj premore ta krajina. V svoji enkratnosti bi lahko obstajala tudi sama, kar verjamem tudi za štajersko vinorodno krajino. Ime *Toskana* nas sicer pritegne, vendar je to samo opis za lažjo predstavo o tej krajini. Doživimo jo lahko samo na kraju samem.

II. Breme preteklosti

Miti, domoljubje, mrtvi junaki - heroji

Ko nas je leta 1962 stric mojega očeta, med obiskom v Slovenj Gradcu, mene in moje starše peljal na ogled muzeja s spominskimi obeležji o odporu, mi je postalo jasno, da je moj oče služil nemški vojski in je tako bil pripadnik okupacijskih sil, proti katerim se je postavil odpor. Medtem ko sem gledal oba moža, drugega ob drugem, je bilo zame nepomembno vprašanje, ali so pri odporu partizani delovali za doseganje svojih političnih ciljev ali kot domoljubi. Moj oče je bil vpoklican v nemško vojsko/Wehrmacht kot rezervist. Kot mi je pripovedoval, je tudi njegov oče v prvi svetovni vojni, tako kot on v drugi, služil pri gorskih lovcih. Oba kot Avstrijca.

Izletniški avtobus je na meji v Furlanijo zapustil ljubko, mediteransko vinorodno deželo in po kratki vožnji skozi italijanski hodnik med Gorico in Novo Gorico pelje vzdolž gora. To so gore, ki jih je v prvi svetovni vojni s krvjo napojilo dva milijona vojakov. Pomislim sicer na mojega starega očeta, vendar ne vem natanko, kje je bil njegov vojni položaj. Spomnim se slik mladoporočencev pred vojno in zakoncev po začetku vojne, ki so bile posnete v improviziranem studiu.

Vedno bolj se bližamo goram, navzgor v Julijske Alpe. Tukaj sta 23. junija 1915 začeli pozicijsko vojno avstrijsko-madžarska vojska na eni in italijanska na drugi strani. V nečloveških pogojih in velikem pomanjkanju, lakoti, mrazu, ranah, številnih mrtvih in v uničenju velikih količin materiala, so se Avstrijci, skupaj s Slovenci in Madžari, v svojih vrstah, premikali centimeter za centimeter v enajstih bitkah

proti Gorici. V dvanajsti bitki je bila druga italijanska armada poražena, tretja ni prišla pravočasno. Na avstrijski strani se je vojni pridružila Nemčija, Rommel je beležil uspehe.

Cesta je dosegla Tolmin/Tolmein. Med 24. oktobrom in 2. decembrom 1917 se je zgodil preboj, ki je zlomil italijansko fronto. To je zadnja velika zmaga avstro-ogrske monarhije v nesmiselni vojni in v najbolj nesmiselno predstavljeni bitki. Narava si še danes od nje ni opomogla. Po zavezi v skrivni pogodbi z antantnimi silami, je Italija 23. maja 1915 napovedala vojno Avstriji in Ogrski, potem ko je prekinila pogodbo s svojima takratnima zaveznicama. Pri tem je takrat že prisostvoval Mussolini. Leta 1918 pripade zahodna Slovenija, v skladu z določili skrivne pogodbe sklenjene v Rapallu, Italiji. Leta 1943 je osvojena nazaj in priključena Sloveniji.

Izletniški avtobus se vzpenja po ovinkih Kobarida/Kafreit/ Caporetto, kjer stoji kostnica, pred katero se leta 1938 med proslavo ni razstrelil samomorilec z bombo usmerjeno proti Mussoliniju. Zasmilili so se mu številni navzoči otroci. Leta 1991 je med spominsko slovesnostjo izbruhnila jugoslovanska vojna.

Skalne stene Krasa postajo vse bolj nevarne. Soča šumi v globoki soteski preko brzic, obljubljeni dežela za aktivne oblike športa na vodi, za ribiče in lovce. Sicer je vse potihnilo, beg iz podeželja je izpraznil stranske doline, narava je medtem ostala nedotaknjena. Trnovo ob Soči. Pogled na Kanin, preko 2.500 m, področje za smuko vse do poletja. Votel kras bruha shranjeno vodo. Sedaj je prazen in vse naokrog vlada nizek vodostaj. V plitki dolini je zasilno letališče. Bovec/Flitsch, center aktivnega turizma. Skozi stransko dolino Koritnice vodi pot navzgor in preko najgloblje soteske. Kluže/Klause z bovško trdnjavo iz 19. stoletja, ki ni bila videna in tudi nikoli zavzeta.

Log pod Mangrtom, v vasi pod dvatisočakom je leta 2000 ob potresu v dolino spolzelo milijon kubičnih metrov zemlje in kamnov, skupaj s šestimi ljudmi in sedmimi hišami. Most je nov, cesta je še v gradnji. V Strmcu živijo le trije stalni prebivalci. Preko prelaza Predel proti Italiji. Na stari zidani mejni postaji je spominsko obeležje stodvajsetim hrvaškimi vojakom, ki so bili izgnani. Kristalno čisto alpsko jezero, Rabeljsko jezero/Lago di Predil, napoveduje smučišče, ki bo s tistim iz Bovca povezano z nihalno žičnico. V

Rabelju/Cave del Predil je ustavljeno pridobivanje železa in bakra, skalne stene nosijo globoke odrgnine. Na tromeji med Slovenijo, Italijo in Avstrijo zagledamo Karavanke, ki od tukaj in v dolžini 140 km sežejo do Maribora. Pri Trbižu/Tarvis se vrnemo v Slovenijo, v Planico, kjer je največja smučarska skakalnica na svetu in je možno videti svetovne rekorde v skoku 239 m daleč. K temu nekaj avstrijske nostalgije: Bubi Bradl je tukaj prvič postavil svetovni rekord s skokom čez 100 m.

Smo na razvodnici. V dolini izvira Sava Dolinka/Wurzener Save, ki se kasneje, pri Radovljici združi s Savo Dolinko in teče preko Zagreba do Beograda in se po 940 km zlije v Donavo. Pred tem Sava Dolinka prečka še središče zimskih športov, Krajsko Goro/Kronau. Sem vodi cesta iz Bovca preko prelaza Vršič, ki so jo vse do leta 1916 gradili številni ruski ujetniki kot eno izmed petih oskrbovalnih poti Soške fronte. Polovica jetnikov je morala tukaj pustiti svoje življenje. Daleč je videti Triglav, katerega severna stena iz zastrtega vrha pada tisoč metrov v globino. Pri Jesenicah/Aßling sta cestni in železniški predor, ki skozi Karavanke povezujeta Koroško z dolino. Po 17 km avtoceste, ki je še v gradnji, pridemo v glavno mesto Slovenije - Ljubljano/Laibach, s povezavami, ki vodijo v Gradec/Graz in k Jadranskemu morju.

Zgodovinska vrata

Nadžkofijska stolnica Sv. Nikolaja v Ljubljani ima moderna vrata, ki so jih darovali begunci leta 1945. 15.000 do 17.000 jih je bilo, ki so bili osumljeni sodelovanja z nemškim okupatorjem in so jih Angleži iz Koroške poslali nazaj, za njimi se je izgubila vsaka sled. Stranska vrata predstavljajo škofo, katerih število se je v samostojni Sloveniji podvojilo na šest, med njimi je drugi nadškof iz Maribora. Glavna vrata so posvečena zgodovini Slovenije, ki je v časovnem razvoju predstavljena od pokristjanjevanja pa vse do obiska papeža Janeza Pavla II.

Potem ko so Rimljani romanizirali lirsko-keltsko ljudstvo, so se v času selitve narodov sem priselili Slovani. Oblikovala se je vojvodina Karantanija, ki je bila sprva odvisna od Bavarske in po leto 800 od Frankovske države. Pokristjanjevanje je predstavljeno na spodnjem delu glavnih vrat stolnice. Med 11. in 13. stoletjem je bilo območje razdeljeno med več vladarjev, priseljujejo se Nemci, ustanavljajo

se mesta in korakoma prevzamejo oblast Habsburžani. V srednjem delu reliefnih vrat so v ospredju turški vpadi. Sledita reformacija in protireformacija v deželi, ki je svoj razcvet doživela v času vladanja Marije Terezije.

Sredi 19. stoletja narašča tudi narodna zavest. Pri tem je vodilna osebnost, pesnik, France Prešeren. Po prvi svetovni vojni oblikovana Kraljevina Srbov, Hrvatov in Slovencev postane 1929 Kraljevina Jugoslavija. V drugi svetovni vojni, leta 1941, nemške in italijanske čete zasedejo Slovenijo in si jo razdelijo. Meja je reka Sava. Nemškim priseljencem so se, tako kot v drugih srednje in vzhodno evropskih državah, tudi tu maščevali za zločine nationalsocialistov. Čistke so zadele tudi tiste Slovence, ki se niso pridružili partizanom in so bili osumljeni izdaje ljudstva. Beg, izgon in končno izginotje v temi gozdov, kot se opisuje množične poboje, so upodobljeni na gornjem delu vrat. Takšna je usoda darovalcev, mimo katerih je šel ta kelih in so uspeli pobegniti. Zato se zahvaljujejo.

Po drugi svetovni vojni, pod vodstvom Tita oblikovana Socialistična federativna republika Jugoslavija, je leta 1991 razpadla z izstopom Slovenije. Dežela, nekdanj kmečkega prebivalstva, je postala samostojna država in je od leta 2004 članica Evropske unije.

Skorajda sočasno, kot z drugim starim slovanskim narodom kmetov, s Slovaki. O njihovem glavnem mestu piše Claudio Magris v svoji knjigi, *Donava, Biografija neke reke ... živo središče majhnega in dolgo tlačenega ljudstva*, kar ga spominja na lekcijo o pravičnosti. Medtem ko se sprehodim od vrat stolnice v Ljubljani navzdol do kolonad ob Ljubljani, do Tromostovja in pogledam proti Prešernovemu spomeniku, se ne morem znebiti podobnega vtisa.

Gorenjci

Povedo nam, da je bila Kranjska/Gorenjska pred tisoč leti mejna grofija in kasneje vojvodina, vendar se ljudi iz Gorenjske, torej Gorenjcev, drži poseben sloves. Gre za lastnosti ljudi, ki bi jih najbolje primerjali s *slovenskimi Švabi*. Lastnost natančnih, varčnih ljudi. Pogosto se jim v šali očita skopušstvo, pedantnost in nasploh

to, da živijo za to, da delajo. Daleč izven dežele je Gorenjska/Oberkrainer v svetu pojem narodno-zabavne glasbe.

V okolici Jesenic/Äbling, do koder smo prispeli ob Savi Dolinki, je zastarela železarska industrija pustila občutno škodo na ljudeh in v okolju. Kljub temu, da je železna ruda pošla in primanjkuje energije in delovne sile, je bila železarna obnovljena. Od Staneta Mavka izvemo, da so delavci iz juga Jugoslavije prinesli *tujo kulturo in nekulturo*, vendar so bili po preobratu poslani nazaj domov.

Nekaj kilometrov naprej so Begunje na Gorenjskem/Vigaun, znane po predmetih iz Elana, zimski športni opremi in čolnih. Tudi od tukaj izhaja ime, ki je prineslo svetovno slavo Gorenjcem: Avsenik. V družinski gostilni je domovina živahne glasbe sestavljene iz slovenske folklore, popevk in swinga. Glasbeni puristi je ne marajo, ker ni ne eno ne drugo, in smatrajo tudi ljudske vloške za neumno – ljudsko nerodnost. Drugi spet povečujejo glasbenike in njihovo glasbo ter romajo sem kot v sveto mesto. V okrogli dvorani gostišča slišimo meni nenavadno glasbo. Naše mnenje pri tem je enotno, glasbeniki igrajo dobro. Glasnost lahko prenašamo, glasbeniki pa se prepuščajo glasbenim zvrstem, ne izenačujejo ritmov in igrajo celo zimzelene plesne skladbe – tako *odlično kot se spodobi*. Sicer se ne spomnim, če sem kadarkoli med rokenrolom obsedel, ampak tokrat so res krivi čevlji z gumijastim podplatom.

Vtis je morda boljši tudi zaradi tega, ker je bilo moje srečanje s to zvrstjo glasbe že pred dvema dnevoma dovolj mučno. V Grand hotelu Toplice, tradicionalnega klimatskega zdravilišča Bled/Veldes, je bila jakost te glasbe na robu bolečine in vse intervencije so bile zaman. Igranje ni bilo tako natančno. Slišati je bilo, da je vse igrano površno in v enem taktu – neodvisno od zbijanja znosnih šal, ki so sledile zadovoljivi količini popitega piva. V primerjavi s fistim, je ta večer prava prireditev z nastopom dokaj odličnih glasbenikov. Tudi Gorenjsko/Oberkreiner glasbo igrajo dobro, pa če jo kdo mara ali ne. Morda sta k boljšemu razumevanju prispevala tudi uvod na videoposnetku in ogled družinskega muzeja.

Srednjeveška mesta na Gorenjskem/Oberkrain štejejo med najstarejša v Sloveniji: Radovljica/Radmansdorf na sotočju obeh

tokov Save in južno od nje Škofja Loka/ Bischofslack. Kamnika/Stein nismo obiskali. Vsi kraji ležijo okoli središča Kranj/Krainburg.

Kranj/Krainburg

Avtobus pelje skozi industrijska območja, ki se širijo v prostoru in so 30 kilometrov proč od glavnega mesta Ljubljane ter samo sedem kilometrov daleč od letališča. Poleg Elana v Begunjah/Vigaun opazimo koncern z avtomobilsko in gumarsko industrijo – Sava in koncern za telekomunikacije – Iskra. Svetovno znan koncern Gorenje ima svoj sedež nekoliko vzhodneje, v nekdanjem premogovniškem kraju, v Velenju/ Wöllan. Tukaj je še usnjarska in čevljarska industrija, obrtništvo, kmetijsko in gozdno gospodarstvo, medtem ko ima univerza iz Maribora tukaj Fakulteto za organizacijske vede. Že od srednjega veka naprej se tukaj odvijajo tudi sejmi, ki so ob trgovski poti, ki vodi iz Ljubljane proti severu in preko prelaza Ljubelj na Koroško.

Na sotočju Kokre in Save se dviga skalnat pomol v obliki jezika, na katerem stoji srednjeveško mesto, ki je že v 13. stoletju dobilo mestne pravice. Zgodovinsko jedro obnavljajo že od devetdesetih let dalje. Večina hišnih pročelij je iz 18. stoletja.

V hiši, kjer je stanoval in umrl France Prešeren, pesnik svobodomiselnega gibanja, je muzej. Zavetniki župnijske cerkve so Sv. Kancijan in tovariši, rimski legionarji in mučenci. Gotska cerkev je bila poškodovana med kmečkimi upori in reformacijskim gibanjem. Zvezdasti oboki in zatrep nad vrati so iz 15. stoletja. Arhitekt Plečnik je leta 1952, ob hiši Prešernovega gledališča, pri njegovem spomeniku, oblikoval arkadno ložo. Tudi arkade in trg pred Rožensko cerkvijo so njegovo delo.

Radovjica/Radmansdorf – SI SAPIS, SIS APIS

Če si pameten – bodi kot čebela. Bodi kot Gorenjci: soliden, natančen, varčen. Tako bi lahko prevedli latinski pregovor v čebelarskem muzeju v mestni palači. Čebelji panji in poslikane panjske končnice so zakladi ljudske ustvarjalnosti iz 19. in 20. stoletja, o katerih lahko pripovedujemo številne zgodbe.

Obdana z dvanajstimi stolpi še zmeraj diši po srednjem veku. Tišina, ki izžareva iz starih debelih zidov, ustvarja posebno vzdušje. Vendar

mir ni srednjeveški, temveč prihaja zaradi muzejske dejavnosti, ki ga zmotijo samo turisti in delavci, kadar izvajajo zahtevna obnovitvena dela. Obiščemo hišo Šivec, meščansko hišo iz 16. stoletja. Uživamo v sončnih žarkih v prehodu, ki vodi do vrta. Od tam se hrib na katerem je mesto spušča v dolino Save. Razkošen poznogotski bivalni prostor v prvem nadstropju je namenjen porokam, preddverje s stebri služi umetnostni galeriji. Blizu mesta se med gozdom, travniki in vodno krajino razprostira dobro negovan kamp in igrišče za golf, ki sta znanilca gorenjskega turizma.

Škofja Loka/Bischofslack

V srednjem veku je bilo mesto predano freisinškim škofom. Leži ob vznožju hriba, na katerem stoji grad iz 11. stoletja, in je bilo po potresu leta 1511 obnovljeno in utrjeno proti turškim vpadom. Gornji, glavni trg, je Markov trg, na katerem se konča glavna cesta. Ob trgu stojijo hiše, ki so bile grajene med petnajstim in sedemnajstim stoletjem in z arkadnimi notranjimi dvorišči razkrivajo vpliv beneškega sloga.

III.

Stara ljubezen – nova sreča

Plečnikove nove Atene: Ljubljana/Laibach

Lok in številni stebri, v belem; svečano, skoraj nestvarno in vendar oprijemljivo. Nenadoma se počutim prestavljenega v antično mesto mrtvih. To ne vzbuja občutka, da so bile ruševine zglajene in na novo razpostavljene, ali pa bi bili relikti zamenjani z novimi elementi enakih oblik. Pokopališče Žale.

R. G. Dyck, profesor na politehnični fakulteti v Virginiji jo opisuje (Plečnikovo Ljubljano op. p.) *dobesedno kot prepesnitev atensko-helenističnega repertoarja in njegovih osnovnih objektov: Nekropola (pokopališče Žale), Akropola (grad), Stadion (nogometno igrišče), Agora (Kongresni trg), Stoa (Tržnica), Teater (osnutki za dvoje novih gledališč) in tako naprej. Vse naštetu je dovolj v podporo njegovi teoriji. K temu, Danica Simšič in Peter Krečič iz arhitekturnega muzeja, dodajata, da seže Plečnikova Ljubljana po mojstrovih poteh, ki vodijo iz*

južnega predmestja in njegove hiše preko Emonske ceste do Kongresnega trga v središče mesta, ki ga je leta 1940 Plečnik oblikoval kot zvezdni park. Trgu se približujemo iz avtoceste po dolgi Nemški cesti, ki je bila med drugo svetovno vojno meja med okupiranimi ozemljema Italije in Nemčije. Sledi Dunajska, najdaljša cesta, ki v središču mesta nosi ime Slovenska cesta. Tukaj živi 286.000 oz. skupaj z okolico 340.000 ljudi. Nogometni stadion je bil med leti 1925–1941 prva Plečnikova stvaritev *Prepesnitve* atensko-helenističnega mesta, na drugem mestu so bile Žale (1937–1940), pokopališče.

Danica Simšič in Peter Krečič: ... *njegova zemeljska os. Druga je vodna os. Na kraju, kjer se delijo vode Ljubljanice in Gruberjevega prekopa, je oblikoval stopničasto obrežje ... vključil je nekoliko starejši most Sv. Jakoba, Čevljarski most, ki nosi votle stebriče mostne ograje in moleč povezuje oba bregova, se končno zaključi s Tromostovjem kot glavnim poudarkom na vhodu nekdanjega srednjeveškega mesta. Od tukaj se kompozicija nadaljuje vzdolž tržnice in seže do zadnje betonske točke, slavoloka zmage z zapornico na Ljubljani. Na osi je pravokotno položil svoje osi. Tretja os velja za najpomembnejšo. Vodi iz parka Tivoli mimo Prešernovega trga in preko Tromostovja na grad, na ljubljansko akropolo, v nove Atene.*

Mizarjev sin, Jože Plečnik, se je rodil 1872 v Ljubljani in je v Gradcu obiskoval šolo za industrijo in obrt, od tam je šel na Dunaj, kjer je delal pri Ottu Wagnerju, nato je bil sprejet na akademijo, ki jo je zaključil z odliko. Kot samostojni arhitekt je med 1910–1911 letom zgradil cerkev Sv. Duha na obroču Ottakring, eno prvih železobetonskih cerkva v donavski monarhiji, ki prestolonasledniku Francu Ferdinandu sploh ni bila všeč, zaradi česar je preprečil Plečniku postati naslednik profesorja Otta Wagnerja na dunajski akademiji. Zato je postal profesor v praški umetnostno-obrtni šoli, po letu 1920 pa tudi na novi univerzi v Ljubljani.

Sočasno je med leti 1920–1933 gradil grad v Pragi in začel z deli za Ljubljano. Danica Simšič in Peter Krečič: ... *njegova Ljubljana, ... zasnovana celostno in grajena med 1026 in 1941, je izvrsten primer moderne (vendar ne modernistične) vizije mestnega urbanizma in primer ustvarjalne etike.*

Leta 1968 stojim prvič pred Narodno in univerzitetno knjižnico (1936–1941), pred eno njegovih najbolj kakovostnih del. Prvič sem jo videl pred osemindesetimi leti - to je dlje kot je trajal čas med zaključkom gradnje in dnem, ko sem jo prvič videl. Medtem je Plečnik postal že prepoznaven. Višek je bila Plečnikova razstava leta 1986 v pariškem kulturnem centru George Pompidou. 2003 v Gradcu. Razstava, ki jo je pripravil Boris Podrecca, je bila prodor med ljudi in v delo arhitekta. Tloris mesta Ljubljane je povsod pričujoč, posamezni objekti se s priklicem prikažejo v kratkih video sekvencah. Ampak tukaj so predvsem risbe, načrti, ki so že same umetnost. Tam je njegov atelje, natančen posnetek grajenega; tam oživi *arhitekturni duhovnik*, Plečnik.

Okrogli stolp na Dunaju 2006. Nekaj del, hladno načrtovanje, razstavljene fotografije in modeli. Razdvojen sem. Sem morda pozabil na vračanje secesije k obliki nekakšnega klasicizma? Sedaj, ko spet stojim pred knjižnico, sem razbremenjen mojih dvomov. Nato berem pri Podrecci, da je bil Plečnik mednarodni, klasični arhitekt, ki ga lahko uvrščamo v žlahtne vrste velikih posameznikov, da njegova duhovna drža nasprotuje arhitekturi, ki je zasnovana zgolj na napredni miselnosti in da je zato, da bi zavaroval svojo reformirano klasiko, z močjo svoje ustvarjalnosti, razvil lasten in nezamenljiv slovar.

Stolnica, zgrajena v začetku 18. stoletja, po zgledu Il Ges v Rimu, je izvrstno obnovljena. V času vojn je bilo notranjemu mestu, ki se naslanja na vznožje grajskega hriba in ga obliva Ljubljana in z njim stolnici, prizaneseno. K stolnici se priključuje župnijska palača z ličnim arkadnim dvoriščem. Semenišče je znano po svoji baročni knjižnici. Slovenski prevod Biblije obstaja že od 1584. (Jurij Dalmatin, protestantski pisec op. p.)

Prešernov trg na drugi strani Tromostovja, sredi katerega stoji spomenik narodnemu pesniku, krasí Frančiškanska cerkev iz zgodnjega baroka. Secesijska hiša spominja na kratek čas razcveta sloga med 1907 in 1923, ko so bili rastlinski motivi in črtni ornamenti oblikovalska prvina in okrasje na stavbah, pohištvo ter skoraj na vseh področjih življenja. Plečnik je s tem živel na Dunaju, vendar se je kasneje zgledoval po klasiki in Bauhausu, dokler ni končno razvil svoj lastni in enkratni slog. V oblikovanje svoje

zasnove mesta je vključil tudi ostanke rimskega oporišča, Emone. V parku Tivoli so debela dreves prevzela vlogo stebrov in kupol, in so bila za ta namenu skrbno izbrana. Pri narodni knjižnici je uporabil domač kamen (ostanke Emone, op. p.), ki ga je kombiniral z opeko in tako povezal regionalno z mednarodnim. To je obveljalo tudi pri Univerzi, za katero je gradil knjižnico. Univerza ima trinajst fakultet, poleg tega še tri umetniške akademije in v mestu je skupaj okoli 50.000 študentov.

Peljemo se na grad, ki je Habsburžanom služil kot zapor in Francozom kot vojašnica, ko je bila Ljubljana glavno mesto Ilirske province. V grajski kapeli vidimo grbe vseh krajskih vladarjev in gledamo preko obzidja navzdol v mesto. Spodaj je bila rimska Emona in že tisoč let leži mesto Laibach in Ljubljana, *ljuba žena*. Dotaknilo se me je dejstvo, da ima ime mojega mesta Leobna, ki je bilo prvotno slovanska utrdba, enak koren besede. Mislim, da je Plečnik *staro ljubezen* do atensko-helenističnega mesta videl kot družbeno-demokratski vzorec in ga upesnil v *novi ljubezni* svojega domačega mesta. Danes vem, da lahko venomer obnovim svoje navdušenje, ki me je leta 1968 obšlo povsem spontano. Verjamem, da mesto predstavlja celotno deželo v sodobnem času, ki me odrešuje hrepenenja po poreklu iz tuje dežele.

Vrnemo se nazaj na avtocesto, mimo letališča. Stane Mavko poudari prednosti lege. Smučišča v Karavankah so od Ljubljane oddaljena slabe pol ure, v eni uri ste lahko na morju ali v Julijskih Alpah, do vinogradov rabite nekaj več časa, tudi 17 zdravilišč Slovenije je dobro dostopnih. Gozd je povsod, končno ima Slovenija 57 % gozdne površine in je tako za Finsko na drugem mestu v Evropi. Rastejo smreke, bori, macesni, gabri, bukve, jeseni, manj je hrastov, razen črničevja na Krasu.

IV. Jasne alpske oči

Bled/Veldes – pogled na otok

Kristalno čisto, mirno in kot zrcalo leži alpsko jezero med gorami in nosi majhen otok, na katerem stoji romarska cerkev Marijinega vnebovzetja. In prav romarji so bili prvi obiskovalci in hkrati prvi turisti.

Že od nekdaj se na otok vozijo s pletno/Plätte. Danes se z njo vozijo tudi zaradi varovanja narave jezera, na katerem je dva kilometra dolga proga za regate, ki je namenjena tudi svetovnim tekmovanjem. Ta so se tukaj odvila že trikrat. Nenazadnje je švicarski zdravnik Rikli kraj predlagal za klimatsko zdravilišče. Dva termalna vrelca na dnu jezera bogatita ponudbo, saj se je v jezeru možno kopati od junija do septembra. V zimskem času, ko jezero zamrzne, so priljubljeni pohodi do otoka. Na otoku so priljubljene tudi poroke, vendar tradicija zahteva od ženina dobro telesno pripravljenost. Ženin mora nesti nevesto po 99 stopnicah do cerkve. Navsezadnje so na tem mestu že stari Slovani častili Živo, boginjo ljubezni in plodnosti. Otok pa je bil odkrit že pred tremi tisočletji. Preko najstarejših kulturnih plasti vodijo sedaj baročne stopnice.

Na obali jezera, pod gradom, je košček Dunaja, kajti novogotska cerkev iz leta 1904, je delo Friedricha Schmidta, graditelja dunajskega rotovža. Hotel Toplice je že od leta 1926 kraj, kjer se srečujejo diplomati antantnih sil. Predhodnico današnje Vile Bled je odkril kralj in leta 1937 je sledila novogradnja kot letna rezidenca dvora. Kasneje si jo je za letno rezidenco izbral tudi Tito. In danes je poleg Grand Hotela Toplice in Hotela Park s kazinom, tretji steber blejskega turizma.

Grad v deželi Kranjski se omenja že pred tisočletjem, ko je cesar Henrik II. posestvo podaril briksenškemu škofu Albuinu. V 12. stoletju je bilo gradu prizidano drugo dvorišče in drugi palacij. Od leta 1371 in vse do 16. stoletja je grad Bled, ki stoji na skalnem grebenu hriba, 100 metrov visoko nad jezerom, kulturno in gospodarsko središče dežele. Briksenški škofje so grad po potresu obnovili in začeli s prevodom Biblije v slovenščino. V 18. stoletju je ostal grad brez funkcije dokler ljudje niso v njem videli priložnost za razvoj turizma, začeli s prenovo in v njem uredili muzej.

Bohinj/Wochein – Vragolije in vožnja po jezeru

Mora biti povezan s hudičem. Večkrat se vidi zublje peklenskega ognja ali tisoče isker, ki letijo iz dimnika. Tako so ljudi strašile prve parne lokomotive v gorah. Lokomotive so pošastne ko so topotajoč in dim puhajoč izginile v črni luknji ali pa ko so prišle iz nje. Polni pričakovanja po udobni in nostalgični vožnji vstopimo v

muzejski vlak, vendar kmalu izginemo v predoru, še preden smo ujeli pogled na Blejsko jezero. Peljemo se po ozki in zaviti dolini Save Bohinjke, na mestih sta si železniška proga in cesta blizu, nato se cesta oddalji. Če se peljemo po progi ali po cesti, vedno smo očarani nad raznolikimi zelenimi barvami; dvigajo se nežne meglice, vse dokler sonce ne prevlada. Sonce se skrije, ko vlak izgine v več kot šest kilometrov dolgem predoru skozi Julijske Alpe proti jugu. Po cesti zavijemo na sever, zagledamo čudovito sotesko in obiščemo gorsko vasico Studor.

Kravji bal, pravijo tukaj dogodku, ki je bil prejšnji konec tedna, ko so prignali živino iz planin, sočasno, ko se je v slovenski toskani slavilo konec trgatve. Dolina v obliki črke U nakazuje, da jo je oblikoval ledenik v smeri proti Bohinjskemu jezeru. Kozolci so tukaj pokriti s streho in zaznamujejo kulturno krajino, ki je pretežno travniška.

V bližini jezera leži Stara Fužina, kar spominja na železarstvo. Rudarstvo je postalo nedonosno, ostalo je nekaj lesarstva in kmetijstva s sirarnami kot dopolnilno dejavnostjo. Planšarstvo vedno bolj podlega pritiskom. Davno je tega, ko je vodila pot na planino od Studora preko ozke soteske z mostom, ki ga je hudič venomer razdejal. Pustil bi bil most pri miru, če bi mu darovali prvo dušo, ki bi prečkala most. Nek kmet je bil pripravljen zahtevi ustreči. Njegova žena mu je na pot dala kost, tako da bi pes stekel za njo, če bi mu jo vrgel čez most. Tako se je hudič moral zadovoljiti s pasjo dušo.

Bohinjsko jezero je mrzlo alpsko jezero in tako kot Blejsko, prozorno. Dolgo je 4,5 km in široko 1,2 km ter globoko do 45 metrov. Hotel Bellevue je poznan po slavni gostji, Agathi Christie. Gora Vogel, na južnem obrežju, je znana po strmi žičnici brez opornikov, ki višinsko razliko 1.010 metrov premaga v štirih minutah in pol. Jezero je povezano s podzemeljskim vodnim zbiralnikom. Kadar je ta poln se lahko dnevna gladina jezera dvigne tudi do 25 cm. Zgodilo se je, da se je gladina jezera dvignila za tri metre in dosegla višino 523 metrov nad morjem. V jezeru živijo krapom podobni kleni in zlatovčice, postrvi, dolge povprečno 60 cm, ki pa lahko zrastejo tudi do 1,3 metra. Potem ko smo nekaj časa preživeli na koncu jezera, se odpeljemo na njegov začetek; v začetek doline Save Bohinjke, ki izvira z 80 m visokim slapom. Smo v Triglavskem

narodnem parku, zato nas bo po jezeru prepeljal električni čoln za 75 oseb na vzhodni kraj jezera. Čoln je dolg 20 m in naj bi bil opremljen z desetimi baterijami težkimi po 500 kg. Povedano nam je bilo le: prišla bo ladja ...

Cerkev Sv. Janeza Krstnika na vzhodnem obrežju je med najstarejšimi v Sloveniji. K njeni znamenitosti prispeva predvsem notranjost, kjer pa želijo nemoteno delati restavratorji. Po pričevanju naj bi ljudje tukaj pred 250 leti trpeli veliko sušo, zato je skupina poslancev romala k papežu, ki jim je svetoval gradnjo cerkve, ki jo vidimo pod goro Vogel na južni obali (cerkev Sv. Duha, op. p.). V njej so v času suše z molitvijo prosili za dež. Kadar je bil učinek molitve premočan, so molili v cerkvi Sv. Janeza Krstnika. Če dež še vedno ni prenehal so relikvijo – lobanjo odnesli iz cerkve na dež, zato da bi ga svetnik zagotovo ustavil.